

## Engagierte Bewahrer von »Mutter Evas Erbe«: Ein Besuch in Miechowitz

Wer mit Pfr. Jan Kurko über das Gelände des alten Friedenshortes in Miechowitz schreitet, gewinnt derzeit den Eindruck, dass man eher mit dem Leiter einer Großbaustelle unterwegs ist, als mit einem Gemeindepfarrer. Hier ein prüfender Blick, dort eine kurze Absprache mit dem Maler, Maurer oder Tischler. Rund 30 Handwerker sind in mehreren Häusern sowie der Friedenshort-Kirche gleichzeitig aktiv. »Jedes Gebäude bedeutet

einen Prozess«, erzählt Pfr. Kurko. Und mit Prozess meint er nicht nur den Fortgang der Arbeiten, sondern vor allem einen tatsächlichen Gerichtsprozess – geführt mit dem örtlichen Bergwerk. Das komplette Gelände ist unterhöhlt, Gebäude sacken ab, von den ursprünglichen Häusern, die zu Mutter Evas Zeiten zum Friedenshort gehörten, stehen nur noch rund die Hälfte. Sie mussten wegen zu starker Einsturzgefahr abgerissen werden. Allerdings hat sich Eva

von Tiele-Winckler, bekannt für ihre vorausschauende Denkweise, zu Lebzeiten vertraglich für einige der Gebäude zusichern lassen, dass das Bergwerk für etwaige spätere Schäden haftet.

Es ist ein recht milder Tag Ende Oktober 2018. Die Sonne bescheint die neuen, mit roten Steinen gepflasterten Wege, die sich harmonisch um die Backsteingebäude winden. Als kleine Delegation – Oberin Sr. Chris-

Abb. r.: Außenansicht der »Zionsstille«

Abb. l. u.: Vor dem Gottesdienst in der »Zionsstille«, im Vordergrund Oberin Sr. Christine Killies und Sr. Gisela Otte



tine Killies, Sr. Gisela Otte, Öffentlichkeitsreferent Henning Siebel – sind zu Gast in Miechowitz bei der Parafia Ewangelicko-Augsburska in Polen. Diese evangelische Diaspora-Gemeinde ist nach dem 2. Weltkrieg Besitzer des Friedenshort-Geländes geworden. Dies nicht nur zu verwalten, sondern auch zu bewahren, die Geschichte des Wirkens der Friedenshort-Diakonissen und das Leben Mutter Evas der Öffentlichkeit bekannt zu machen, ist ein Anliegen von Pfr. Kurko und seiner Gemeinde. Dies ist eine große Aufgabe. Aber der praktisch veranlagte Gemeindeleiter, der vor seinem jetzigen Beruf als Theologe schon Bergmann und Dreher war, ist vielleicht hierfür genau richtig (vgl.

auch nachfolgendes Interview). Nicht ohne Stolz zeigt er das komplett renovierte Pfarrhaus mit Büros und Gemeinschaftsräumen. Die Heizung ist auf dem allerneuesten Stand der Technik und funktioniert als Wärmepumpensystem, welches die Außenluft zum Heizen nutzt. »Wir versorgen von hier aus sogar mehrere Gebäude«, betont Pfr. Kurko. Bezugsfertig ist auch das neu gebaute Alten- und Pflegeheim mit hellen, freundlichen Zimmern, Cafeteria und Physiotherapie-Räumen. Es ist an der früheren »Lindenallee« direkt gegenüber dem bisherigen Altenheim entstanden, welches aufgrund der massiven Bergbauschäden abgerissen werden muss. Es ist geplant, dort zwei oder

drei Häuser für betreutes Seniorenwohnen zu bauen.

Bei Mutter Evas Häuschen angelangt, fällt sofort das neu gedeckte Dach auf. Innen tummeln sich Handwerker, das Haus ist vollständig leergeräumt. Zunächst musste es angehoben werden, es war seitlich um rund einen halben Meter abgesackt. »Wir haben alle Gegenstände inventarisiert und zwischengelagert, die über 4000 Bücher und Schriften werden momentan in Kattowitz professionell gereinigt«, erzählt Pfr. Kurko. Die Räume werden derzeit renoviert. Das Haus bekommt zudem auch eine Heizung, es soll als Museum neue Attraktivität erlangen. ➤

### Neue Konzepte für das Museum

Dies ist auch ein besonderes Anliegen von Anna Seemann-Majorek. Die sympathische junge Frau leitet seit einigen Jahren das Museum und bereitet federführend konzeptionell dessen Zukunft vor; außerdem beschäftigt sie sich in ihrer Doktorarbeit mit dem Friedenshort zu Mutter Evas Zeiten und dessen Einordnung in den Kontext damaliger gesellschaftlicher und auch technischer Entwicklungen. »Ich bin schon als Kind mit meiner Mutter immer wieder gerne dorthin gegangen und habe Sr. Marta besucht«, berichtet sie. Über viele Jahr-

zehnte hinweg hat Sr. Marta Grudke als letzte auf dem Gelände lebende Diakonisse Mutter Evas Häuschen bewohnt und auch für Besucher geöffnet. Die 89-Jährige ist seit einigen Jahren sehr pflegebedürftig und wird privat in einer Familie liebevoll betreut, die ihr sehr zugetan ist, wie beim Besuch einen Tag zuvor deutlich wurde. Die Zukunftspläne für Mutter Evas Häuschen reifen derzeit. »Für uns ist aber klar, dass wir nicht nur das Haus isoliert als Museum zeigen wollen«, sagt Pfr. Kurko. Bei Gruppenführungen über das Gelände soll das Wirken der Friedenshort-Diakonissen deutlich werden. Anna Seemann-Majorek möchte darüber hinaus

verstärkt außerhalb des Geländes über den Friedenshort und Mutter Eva berichten, zum Beispiel in Schulen. Auch sollen die online zugänglichen Informationen ausgebaut werden. Von Öffentlichkeitsreferent Henning Siebel gibt es hierfür die Zusage, in diesem Bereich zukünftig zusammenzuarbeiten. Teils ergeben sich aber auch auf andere Weise interessante Kontakte durch Menschen mit persönlichen Erinnerungen, wie Anna Seemann-Majorek berichtet. So hat sich zum Beispiel ein Besucher angekündigt, der als Kind im Friedenshort gelebt hat und nun in England wohnt. Seinerzeit hatte ihm Sr. Annie Whisler, Mutter Evas »rechte

Begegnung mit den Schwestern des befreundeten Mutterhauses Eben-Ezer nach dem Gottesdienst. Links Pfr. Kurko und seine Frau Basia, rechts eine Mitarbeiterin aus dem Streetworking-Projekt.



▼ Haus Friedenshort, in dem Mutter Evas diakonische Arbeit begann, ist momentan noch Baustelle. Daneben die gleiche Blickrichtung um 1920.

▲ Von außen ist Mutter Evas Häuschen bereits wieder sehr schön anzuschauen, im Hintergrund links das ebenfalls schon renovierte alte Pfarrhaus.



Hand«, zusammen mit anderen Kindern die Flucht nach England ermöglicht. Offenkundig wurde ihm das Land zur neuen Heimat.

Begegnungen ermöglichte auch der aktuelle Besuch. Nach dem sonntäglichen Gottesdienst, der momentan bis zur Wiedereröffnung der Friedenshort-Kirche noch in der Zionsstille stattfindet, wird Oberin Sr. Christine freudestrahlend von einem älteren Herrn angesprochen. »Ich kann mich noch so gut an die Diakonissen erinnern«, sagt Grzegorz Markwart, der zusammen mit seiner Frau auf dem Gelände im »Haus Elim« lebt. »Wir sind 1946 als Kinder in den Friedenshort aufgenommen worden«, berichtet er. Seinerzeit war es so, dass die nicht deutschstämmigen Diakonissen zunächst noch auf dem Gelände verbleiben durften. Aus seiner Kindheitsgefährtin wurde später seine Frau. Mit herzlichen Segenswünschen verabschiedet Grzegorz Markwart Sr. Christine; außerdem gehört er nun zu den Abonnenten dieses Magazins.



Drei eindrückliche Tage bleiben in Erinnerung, verbunden mit der Freude, dass es Menschen jüngeren Alters und anderer Nationalität gibt, denen die Wirkungs- und Ursprungsstätte des Friedenshortes dennoch ein besonderes Anliegen ist und die mit großem Einsatz die Erinnerung daran lebendig halten möchten. (hs)

Abb. o.: Sr. Christine mit Anna Seemann-Majorek und Pfr. Jan Kurko vor dem Eingang zum »Häuschen«

Abb. l.: Grzegorz Markwart freute sich sehr über die Begegnung mit Sr. Christine

Abb. r.: Die Friedenshort-Kirche soll voraussichtlich im April 2019 wieder eröffnet werden, gut zu erkennen sind auch die neuen Außenanlagen.



## Serie »Mein Friedenshort«: Pfr. Jan Kurko

*Substanz erhalten, Neues gestalten – so könnte seit einigen Jahren die Kurzformel für Pfr. Jan Kurko von der Parafia Ewangelicko-Augsburska in Miechowitz lauten. Der 48-Jährige ist seit 2008 Leiter dieser evangelischen Diaspora-Gemeinde in Polen, die auf dem ursprünglichen Friedenshort-Gelände beheimatet ist. Er ist verheiratet und lebt mit seiner Frau Basia und drei Kindern im Teenager-Alter, eines davon ist ein Pflegekind, im Pfarrhaus vis-à-vis zur Friedenshort-Kirche. Über Maßnahmen, Entwicklungen und Pläne für das dortige Gebäude-Ensemble berichtete er im Rahmen unseres Kurzbesuchs dort.*



**Sie haben mit ihrer Gemeinde das Anliegen, die Erinnerung an Mutter Eva und den Friedenshort lebendig zu halten. Was war denn für Sie persönlich der Beginn?**

Für mich war der Start eigentlich das Jahr 2010. Wir haben ein Hörbuch über Mutter Eva in polnischer Sprache erstellt und als Gemeinde selbst verlegt. 2011 entstand der Mutter-Eva-Weg als Gedenkweg mit Informationstafeln zwischen der katholischen und evangelischen Kirche. Ein Jahr später entstand ein Kinderbuch über Mutter Eva auf Polnisch, welches wir 2013 dann auch in einer polnisch-deutschen Fassung herausgegeben haben. Aktuell gibt es übrigens Pläne, Mutter Evas Buch »Nichts unmöglich« in polnischer Sprache herauszubringen.

**Das älteste Haus auf dem Gelände ist ja »Haus Friedenshort«, in dem Mutter Eva 1890 mit ihrer sozial-diakonischen Arbeit begann. Was war baulich erforderlich und was sind die Pläne mit diesem Haus?**

Die baulichen Maßnahmen haben 2016 begonnen. Am Anfang stand die Geradestellung des Gebäudes, es wurde auf einer Seite hydraulisch um 81 Zentimeter angehoben. Ein

Pfr. Jan Kurko beim Gottesdienst am Sonntag, 28. Oktober 2018

Stahlsystem sorgt für die Stabilität. Das Fundament wurde ebenfalls erneuert, außerdem Teile des Daches. Das Haus hat eine neue Heizung und neue Fenster bekommen. Im 1. Stock in der kleinen Kapelle wird momentan eine Fußbodenheizung installiert. Der Fußbodenbelag wurde dabei ebenfalls erneuert. Wir werden auch den Altarbereich mit der kleinen Kanzel renovieren. Als wir an einer bestimmten Stelle im Haus den Fußboden geöffnet haben, gab es eine große Überraschung. Dort hatten sich Bienenvölker angesiedelt! Ein Imker hat die Bienen mit ihren Waben umgesiedelt. Aus dem gewonnenen Honig habe ich 10 Flaschen Honigwein hergestellt [schmunzelt]. Geplant ist, dass die Arbeiten am und im Haus Friedenshort bis Ende 2018 abgeschlossen sind.

**Mutter Evas Häuschen sieht zumindest von außen schon wieder recht gut aus?**

Ja, aber die Arbeiten waren nicht leicht. Es ist ja eine Holzkonstruktion und Teile des Holzes waren in sehr schlechtem Zustand, teils vom Holzwurm befallen. Ähnlich wie beim Haus Friedenshort musste eine Seite angehoben werden, das war rund ein halber Meter. Momentan wird es innen komplett saniert. Trotzdem soll es später zu rund 80 Prozent wieder so aussehen wie früher, zum Beispiel die Stube und die Küche. Die dort ausgeräumten Möbel sollen möglichst noch im November dorthin zurückkehren. Unten links, wo früher Sr. Marta gewohnt hat, soll eine völlig neue Ausstellung entstehen. Zum einen über Mutter Eva, aber auch über die Diakonissen, die danach dort gelebt haben. Ich bin sehr froh, dass sich hierfür Anna Seemann-Majorek so intensiv mit diesen geschichtlichen Dingen befasst. Das Zimmer oben links war Mutter Evas Schlafzimmer. Das rechte Zimmer wollen wir als Ausstellungsraum für eine ärztliche Ambulanz herrichten, mit weißen Möbeln und medizinischen Instrumenten aus Mutter Evas Zeit. Damit zeigen wir auch diesen Aspekt ihres Wirkens. ➤



Noch ist die Friedenshort-Kirche eine Baustelle.



- ▲ In Mutter Evas Häuschen sind in allen Räumen Handwerker aktiv.
- ▼ Die kleine Kapelle im Haus Friedenshort wird vollständig renoviert und bekommt eine Fußbodenheizung.



Die »Zionsstille« gehört zu den Gebäuden, die schon fertig saniert sind?

Ja, wir freuen uns sehr über dieses Haus, weil wir dort momentan unseren Gottesdienst halten können. In den oberen Räumen findet parallel der Kindergottesdienst statt; außerdem haben wir Büro-Räume für einen Teil unserer Streetworker, die an insgesamt drei Standorten in Bytom arbeiten. Das ist eines unserer sozialen Projekte und durch Unterstützung aus dem Europäischen Sozialfonds ab November 2018 wieder für drei Jahre finanziell abgesichert.

Der Mittelpunkt einer Gemeinde ist ja die Kirche, wie sieht es denn aktuell bei der Friedenshort-Kirche aus?

Sie ist jetzt schon über sechs Jahre geschlossen, die Sanierungsmaßnahmen sind sehr umfangreich und erfolgen in Abstimmung mit dem Denkmalschutz. Von dort gab es auch finanzielle Hilfe. Wenn alles läuft wie geplant, wollen wir im April 2019 die Wiedereröffnung feiern! Bei den Bauarbeiten haben wir übrigens Ornamente entdeckt, die nicht mehr sichtbar waren und nun freigelegt wurden. Anhand alter Fotos konnte man sehen, wie manche Dinge in früherer Zeit ausgesehen haben. Die Sakristei musste umfangreich erneuert werden und die Kirche hat nun eine Heizungsanlage!

Vermutlich haben Sie beim Antritt der Pfarrstelle 2008 nicht genau gewusst, was da so alles auf Sie zukommt?

Nein, habe ich nicht. Vielleicht wäre ich dann gar nicht gekommen (lacht). Man muss dafür wohl auch ein bisschen verrückt sein. Mittlerweile bin ich tatsächlich ein bisschen müde und freue mich, wenn alle Baumaßnahmen abgeschlossen sind. Dann kann ich mich wieder, mehr als zur Zeit möglich ist, Menschen widmen.

(hs)



Fröh - lich soll mein Her - ze sprin - gen  
 die - ser Zeit, da vor Freud al - le En - gel  
 sin - gen. Hört, hört, wie mit vol - len Chö - ren  
 al - le Luft lau - te ruft: Chris - tus ist ge - bo - ren!

Paul Gerhardt